

nelle à ses cotisations, elle ne bénéficiera que d'une rente extrêmement modeste. Même si la loi permet à une entreprise qui le souhaiterait de prévoir un contrat LPP sans déduction de coordination – pour autant que la couverture minimum LPP soit assurée –, cette situation n'est pas satisfaisante.

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates vom 15. September 1993

Rapport écrit du Conseil fédéral du 15 septembre 1993

Le Conseil fédéral est conscient du fait que le travail à temps partiel peut comporter des désavantages en matière de protection sociale. Il rappelle qu'il s'est déjà, par le passé, prononcé sur des questions analogues (cf. postulat 87.466 Uchtenhagen du 9.10.1987 et postulat 87.483 Bühler du 30.9.1987).

Cependant, il estime que ce problème doit s'apprécier dans le cadre d'un ensemble de problèmes qui ont été répertoriés et qui justifient une adaptation de la loi. Le problème, en soi, est assez complexe. Il ne faut pas perdre de vue l'aspect égalité de traitement entre les assurés qui travaillent à 100 pour cent avec un revenu modeste et ceux qui réalisent ce même revenu en exerçant une activité à temps partiel.

Afin que la LPP soit plus à même de couvrir un cercle plus élargi de personnes, la première révision de la LPP a pour but d'apporter, entre autres, des solutions concernant la génération d'entrée, les travailleurs à temps partiel, les travailleurs à revenus modestes ainsi que les travailleurs âgés.

La Commission LPP a examiné ces questions au cours de ses travaux, de même qu'elle a étudié différentes variantes possibles, dont celle préconisée par la Commission fédérale pour les questions féminines de fixer la déduction de coordination dans la LPP en pourcentage du salaire AVS. Elle propose une solution qui consisterait à maintenir la déduction de coordination dans sa limite minimale actuelle, sans adaptation, jusqu'à ce qu'elle atteigne les trois quarts de la rente maximale de l'AVS (ce qui, au dire des experts, devrait se produire aux environs de l'an 2005). En agissant ainsi, l'on parvient à élargir le cercle des personnes appelées à être assurées selon la LPP.

Le Conseil fédéral examinera de manière approfondie plusieurs possibilités dont celle-ci. Mais il est d'avis qu'une réglementation séparée concernant le montant de coordination en cas d'activité à temps partiel ne serait pas opportune et qu'il est préférable que cette question fasse l'objet d'un règlement global, lors de la première révision de la LPP.

Schriftliche Erklärung des Bundesrates

Déclaration écrite du Conseil fédéral

Le Conseil fédéral propose de transformer la motion en postulat.

Präsident: Der Vorstoss wird von Herrn Früh auch als Postulat bekämpft. Die Diskussion wird verschoben.

Verschoben – Renvoyé

93.3320

Motion Eymann Christoph Flüchtlingsausserpolitik Politique en matière de réfugiés

Wortlaut der Motion vom 16. Juni 1993

Der Bundesrat wird ersucht, dem Parlament Massnahmen für eine gezielte Flüchtlingsausserpolitik zu unterbreiten. Diese muss an der Verantwortlichkeit der Herkunftsstaaten von Flüchtlingen anknüpfen und versuchen, Fluchtursachen zu verhindern. Eine internationale Koordination ist anzustreben.

Texte de la motion du 16 juin 1993

Le Conseil fédéral est prié de soumettre au Parlement des mesures visant à mettre au point une politique ciblée en matière de réfugiés. Cette politique doit se fonder sur la responsabilité des Etats de provenance des réfugiés et doit tenter d'enrayer les causes de l'émigration. Il faut rechercher une coordination à l'échelle internationale.

Mitunterzeichner – Cosignataires: Bäumlin, Bortoluzzi, Danuser, David, Eggly, Epiney, Fankhauser, Friderici Charles, Gonseth, Gros Jean-Michel, Guinand, Gysin, Hubacher, Loeb François, Maeder, Mühlemann, Narbel, Poncet, Raggenbass, Rychen, Sandoz, Scheurer Rémy, Sieber, Stamm Judith, Stamm Luzi, Suter, Tschopp, Vetterli, Wanner, Weder Hansjürg, Wick, Wyss Paul, Zwahlen (33)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Flucht- und Migrationsbewegungen haben in den vergangenen Jahren weltweit stark zugenommen. In der Schweiz ist diese Entwicklung in Form eines starken Anstiegs der Zahl der Asylgesuche spürbar geworden. Wiederholte Revisionen des Asylgesetzes haben bis anhin keine wesentliche Verbesserung bewirkt.

Es mangelt der schweizerischen Asyl-, Ausländer- und Einwanderungspolitik insbesondere an einer genügenden internationalen Ausrichtung.

Die aktuellen Migrationsprobleme lassen sich nur dann sinnvoll angehen, wenn erkannt wird, dass ihre Lösung der internationalen Kooperation zwischen allen beteiligten Staaten, Herkunfts- wie Zufluchtsländern, bedarf.

Asyl- und Ausländerpolitik muss im Herkunftsland ansetzen, mit dem Ziel, bereits die Entstehung der Migrationsbewegung zu verhindern. Es muss deshalb nicht allein unsere Aufgabe sein, die Folgen der Fluchtsituation zu mildern; vielmehr müssen wir bereits die Ursachen der Fluchtmotivation bekämpfen. Dafür sind neue, auf departementsübergreifender Zusammenarbeit basierende Konzepte nötig, welche Flucht, Migration und Einwanderung als Probleme verstehen, die nur mit internationaler Kooperation bewältigt werden können. Eine solche schweizerische Flüchtlingsausserpolitik muss an der Verantwortlichkeit der Herkunftsstaaten von Flüchtlingen anknüpfen und versuchen, Fluchtursachen zu verhindern. Umfassende diesbezügliche Massnahmen sind dazu notwendig und dringlich.

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates

vom 8. September 1993

Rapport écrit du Conseil fédéral

du 8 septembre 1993

Das Wohlstandsgefälle zwischen Nord-Süd und Ost-West, der demographische Druck, instabile politische Verhältnisse, kriegerische Auseinandersetzungen und fehlende Beachtung der Menschenrechte in den Herkunftsstaaten führen zu den grossen Wanderungsbewegungen. Mit dem Motionär ist auch der Bundesrat der Auffassung, dass die umfassendste Lösung der Probleme in der Beseitigung der Ursachen liegt und international abgestimmte Einflussnahme am meisten Wirkung entfalten kann.

Mit den bisherigen Revisionen des Asylgesetzes wurde hauptsächlich die adäquate Bewältigung derjenigen Probleme angestrebt, welche sich auf nationaler Ebene lösen lassen. Die jeweiligen Ziele wurden grundsätzlich erreicht. An im internationalen Bereich liegenden Lösungen ist die Schweiz seit Jahren besonders interessiert. Die Schweiz beteiligt sich intensiv und auf verschiedenen Ebenen an entsprechenden multilateralen Bemühungen (Europarat, KSZE, Uno [Europäische Kommission für Menschenrechte, UNHCR und Unesco], Wiener Prozess, Berliner Prozess) und wird mit der Umsetzung des Bundesgesetzes über schweizerische Truppen für friedenserhaltende Operationen einen weiteren internationalen Solidaritätsbeitrag leisten. In der Strategie-Plattform der informellen zwischenstaatlichen Konsultationen über Asyl-, Flüchtlings- und Migrationspolitik wurde unter massgeblicher Beteiligung der Schweiz das Prinzip der Verantwortlichkeit der Staaten gegenüber ihren eigenen Bürgern statuiert.

Beachtlichen Umfang hat auch das direkte Engagement der Schweiz in der Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe sowie bei Finanzhilfen wie beispielsweise dem Ostkredit. Mit dem in Umsetzung befindlichen neuen Rückkehrkonzept werden Wege gesucht, die Reintegration in den Herkunftsländern von Migranten auch in internationaler Zusammenarbeit zu fördern, um damit nach Rückkehr in die Heimat einen neuen Auswanderungsentscheid zu verhindern.

Die Schwerpunkte der Aktivitäten sind in so unterschiedlichen Bereichen wie der Sicherheits-, der Aussen- und Aussenwirtschaftspolitik, der Entwicklungspolitik sowie der Ausländer- und Flüchtlingspolitik und dem humanitären Völkerrecht angesiedelt. Allen Aktivitäten gemeinsam ist jedoch, dass sie einen direkten oder indirekten Einfluss auf die Situation in (potentiellen) Herkunftsländern von Migranten ausüben. Bereits heute wird bei der Erarbeitung schweizerischer Positionen immer auch die Verantwortlichkeit der Herkunftsländer betont. Im Bericht über die Legislaturplanung 1991–1995 wurde festgehalten, dass die Entwicklungszusammenarbeit als integrierender Bestandteil einer Politik zu betrachten ist, die den Wanderungsbewegungen in ihrem Ursprung vorbeugen will (92.037, S. 35). Für die Koordination innerhalb der Bundesverwaltung sind einerseits das Interdepartementale Komitee für internationale Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (IKEH) und der Koordinator für internationale Flüchtlingspolitik verantwortlich, andererseits wurde entsprechend dem Bericht zur Ausländer- und Flüchtlingspolitik die Interdepartementale Arbeitsgruppe für Wanderungsfragen (IAW) eingesetzt. Für eine optimale Abstimmung der Aktivitäten sind jedoch neben flüchtlingsaussenpolitischen Aspekten auch die Rückwirkungen auf die Schweiz zu berücksichtigen. Insofern kann Flüchtlingsaussenpolitik nur Teil einer gesamtheitlichen Betrachtungsweise im Rahmen einer Migrationspolitik sein. Nachdem der Bundesrat bereits im Bericht zur Ausländer- und Flüchtlingspolitik vom Mai 1991 Ziele und Massnahmen der internationalen Flüchtlingspolitik dargelegt hat (vgl. 91.039, S. 18–22) und die Kernaussagen nach wie vor Gültigkeit haben, kann aus Sicht des Bundesrates im heutigen Zeitpunkt auf die Unterbreitung besonderer Massnahmen für eine gezielte Flüchtlingsaussenpolitik verzichtet und der eingeschlagene Weg der Intensivierung der internationalen Ausrichtung in der Flüchtlingspolitik fortgeführt werden. Bei Erarbeitung der Migrationsgesetzgebung wird der Bundesrat jedoch namentlich auch flüchtlingsaussenpolitische Belange einfließen lassen.

In diesem Sinne ist der Bundesrat bereit, die Motion als Postulat entgegenzunehmen.

Schriftliche Erklärung des Bundesrates

Déclaration écrite du Conseil fédéral

Der Bundesrat beantragt, die Motion in ein Postulat umzuwandeln.

Ueberviesen als Postulat – Transmis comme postulat

93.3170

Motion Ducret

Revision der Lex Friedrich

Révision de la lex Friedrich

Wortlaut der Motion vom 18. März 1993

Der Bundesrat wird ersucht, den beiden Räten einen Entwurf für die Revision des Bundesgesetzes über den Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland (Lex Friedrich) zu unterbreiten. Das Gesetz ist in folgenden Punkten zu ändern:

a. Die Bestimmungen über den Erwerb einer Hauptwohnung sind aufzuheben.

b. Die Bestimmungen über den Erwerb eines Grundstücks zur Ausübung einer wirtschaftlichen Tätigkeit sind aufzuheben.

c. Den Kantonen ist das Recht einzuräumen, im Bereich Ferien- und Zweitwohnungen Vorschriften zu erlassen.

d. Die Bestimmungen über den Immobilienhandel und die Kapitalanlagen sind zu lockern.

e. Die Lockerungen des BewG, die von den beiden Räten im Rahmen von Eurolex beschlossen wurden, sind generell zu übernehmen, wobei sie auch für alle Ausländer gelten sollen.

Texte de la motion du 18 mars 1993

Le Conseil fédéral est invité à soumettre aux Chambres fédérales un projet de révision de la loi fédérale sur l'acquisition d'immeubles par des personnes à l'étranger (lex Friedrich) qui devrait conduire à:

a. abroger les dispositions se rapportant à l'acquisition d'une résidence principale;

b. abroger les dispositions se rapportant à l'acquisition d'un immeuble destiné à l'exercice d'une activité économique;

c. donner aux cantons la compétence de légiférer en matière de logements de vacances et de résidences secondaires;

d. assouplir les dispositions se rapportant au commerce d'immeubles et aux placements de capitaux;

e. d'une manière générale, reprendre l'ensemble des assouplissements de la LFAIE acceptés par les Chambres fédérales dans le cadre du projet Eurolex, en les élargissant cependant à tous les étrangers.

Mitunterzeichner – Cosignataires: Baumberger, Berger, Bonny, Caccia, Cavadini Adriano, Comby, Cotti, Darbellay, David, Deiss, Dettling, Dreher, Duvoisin, Eggly, Engler, Epiney, Etique, Fischer-Sursee, Frey Claude, Friderici Charles, Früh, Gros Jean-Michel, Guinand, Leuba, Narbel, Oehler, Poncet, Reimann Maximilian, Rohrbasser, Scherrer Jürg, Scheurer Rémy, Schmiéd Walter, Spoerry, Stamm Luzi, Stucky, Theubet, Tschopp, Vetterli, Wyss Paul, Wyss William

(40)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

La libéralisation progressive de la législation concernant l'acquisition de biens immobiliers en Suisse constituait l'un des principaux points du Traité EEE et elle avait légitimement fait naître beaucoup d'espoirs dans les régions dont le secteur immobilier est gravement touché par la récession. Le résultat négatif du vote du 6 décembre 1992, comme la décision du Conseil fédéral de ne pas intégrer cette réforme dans le programme des mesures d'urgence destinées à reprendre les projets Eurolex, font craindre que cette réforme tant attendue soit renvoyée aux calendes grecques!

Aussi, il apparaît nécessaire de rappeler que, dans le principe, les Chambres fédérales avaient admis, lors des débats de l'automne 1992, que les risques de bradage du sol national se sont clairement atténués depuis l'adoption de cette législation il y a plus de trente ans. Les mesures d'aménagement du territoire prises par les cantons et les communes permettent aujourd'hui d'éviter la plupart des dangers invoqués à l'époque. Au surplus, l'attrait des placements immobiliers en Suisse est devenu relatif, ne serait-ce qu'en raison de rendements devenus aléatoires par la faute de la législation qui régit la construction et la location.

A ces considérations de caractère financier, il faut ajouter que la dynamique du développement touristique que notre pays a connu ces dernières décennies touche à sa fin. La Suisse est de plus en plus concurrencée par d'autres pays, européens ou plus exotiques; et la demande tend sérieusement à stagner. Pour preuve, la sous-exploitation des contingents disponibles pour l'acquisition des logements de vacances, qui ne sont pas ou plus utilisés dans leur intégralité, malgré une réduction d'environ 30 pour cent depuis 1985.

Enfin, à toutes ces raisons, qui constituent autant de critiques contre le maintien de la lex Friedrich, se superposent des motifs tirés de la nécessité de tout entreprendre aujourd'hui pour créer les conditions d'une relance du secteur immobilier et de l'économie helvétique en général. Il devient ainsi urgent de prendre des mesures incitatives non seulement pour lutter

Motion Eymann Christoph Flüchtlingsaussenpolitik

Motion Eymann Christoph Politique en matière de réfugiés

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1993
Année	
Anno	
Band	IV
Volume	
Volume	
Session	Herbstsession
Session	Session d'automne
Sessione	Sessione autunnale
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	15
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	93.3320
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	08.10.1993 - 08:00
Date	
Data	
Seite	1952-1953
Page	
Pagina	
Ref. No	20 023 230

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.